

# Von Herzenswünschen, Solidarität und neuen Möglichkeiten – Katja Brunner

Wie laut schlägt Dein feministisches Herz und welchen Takt gibt es vor?  
Was wünschst Du Dir von einer Debatte, die sich mit dem Kanon beschäftigt?

KATJA BRUNNER:

Ok. Hallo. Also: Wie laut schlägt mein feministisches Herz und welchen Takt gibt es vor? Da würde ich sagen, dass ich nicht ein feministisches Herz habe und ein kein feministisches, sondern, dass die in Personalunion einfach mein Herz sind. Und auch nicht queer-feministisch und ich kann's ausschalten und dann ist es kein queerer Feminismus mehr, sondern es ist mir gegeben – zum Glück und zum Unglück und Fluch und Segen zugleich und Schatz und Last und so weiter. Aber wir machen ja das Beste draus bekanntlich und deswegen möchte ich kurz darüber sprechen, was aktuell mein stärkstes Anliegen ist oder mich umtreibt, und dann über Kanon und Kanonbearbeitung kurz ein, zwei Worte verlieren. Also, was mich gerade stark umtreibt, ist: Wie kann man intergenerationelle Solidarität unter weiblich gelesenen Personen im Kultur- und Literatur- und sowieso-Betrieb fördern? Ich habe da sehr viele unangenehme Erfahrungen mit – ich sag's mal blöd – älteren Frauen gemacht (und immer wieder zu machen) und erlebe da oft immer noch die Erzählung, die auch total internalisierte Erzählung: Es gibt nur einen Platz und wir können ihn uns nicht teilen und wir müssen darum kämpfen. Und gleichzeitig möchte ich quasi das nicht verurteilen, sondern eigentlich eine Art Ehrerbietung machen können dafür, weil – sagen wir mal jemand, die jetzt 80 ist, ist durch andere Gefilde und Kämpfe gegangen als ich mit meinen 30 Jahren und das weiß ich, aber ich spüre da manchmal, dass der Faden irgendwie abgerissen ist und es sehr schwierig ist, da zu ... da eigentlich Vertrauen stiftend aufeinander einwirken zu können. Und das finde ich extrem schade. Da würde ich mir wünschen, dass wir das schnellstmöglich ändern könnten, generationenübergreifend. Und ich merk's auch schon quasi zu den Jüngeren hin, dass ich da manchmal Gefahr laufe, ähnliche Tendenzen zu reproduzieren, was ich sehr unschön von mir finde. Also, das wäre einmal mein Anliegen aktuell und jetzt noch zu Kanon.

Ok und nun zu Kanon. Also da wünsche ich mir erstens, dass nochmal flächendeckender der Kanon als Machtinstrument freigelegt, seziiert, ausgewiesen wird. Wann wurde was warum gelesen? Warum kommt es wie in Geschichte und Geschichten hinein? Das wäre die eine Ebene. Und die andere Ebene: Ich würde mich super gerne nochmal proaktiver darüber austauschen, was sind alle Systeme, Chancen und Wege und Umwege, um durch den Kanon zu wühlen und ihn – ich bemühe das schon bisschen altertümlich anmutende Verb – zu dekonstruieren. Was ... Also ... Ich würde super gerne zum Beispiel ein Podium haben über die Fülle an Strategien, auch über intertextuelle Bezüge. Wie kann man was kaputt hauen und ausstellen und wie kann man quasi in den lichten Raum noch nicht gedachter Möglichkeiten kommen damit – gemeinsam.